

ricksburg, der Stätte von Washingtons Kindheit, der zurückgeführt wird auf eine ähnliche Leistung des jungen George Washington. Dieses Beispiel scheint mir besonders wenig beweiskräftig zu sein, da es sich hier offenbar nicht um ein natürlich gewachsenes, sondern um ein künstlich gemachtes Phänomen handelt¹⁾. — Endlich die Geschichte von "Roper's Rock". Sie scheint nach den Mitteilungen von J. BRIGHT wirklich eine „Ätiologie“ zu sein, die den Namen eines Felsens mit einer Erzählung über die „Schlacht über den Wolken“ aus dem amerikanischen Sezessionskrieg erklären will. Danach soll ein Sergeant mit Namen Roper durch eine an dieser Stelle vollbrachte Heldentat dem Felsen seinen Namen gegeben haben. J. BRIGHT bemerkt selbst dazu, dass sich der Vorgang schwerlich so zugetragen habe, wie ihn die Ätiologie erzählt, da die kriegerische Situation kaum so gewesen sein wird, wie die Ätiologie sie voraussetzt, ja dass überhaupt unbekannt sei, ob es einen Sergeanten Roper damals und dort gegeben hat oder nicht, dass aber mit der Fragwürdigkeit dieser ätiologischen Erzählung nichts gegen die Geschichtlichkeit der „Schlacht über den Wolken“ ausgesagt sei. Natürlich ist damit nichts gegen die kontrollierbare Geschichtlichkeit dieser Schlacht an sich ausgesagt, ebenso wenig wie das Vorhandensein ätiologischer Landnahmeerzählungen im Buche Josua irgend etwas gegen die Geschichtlichkeit der israelitischen Landnahme an sich beweist. Im Gegenteil gehört wie dort die Tatsächlichkeit der „Schlacht über den Wolken“ so hier die Tatsächlichkeit des Landnahmevorgangs zu den geschichtlichen Voraussetzungen der Entstehung der betreffenden ätiologischen Erzählungen.

Es ist klar, dass mit diesen kurzen Bemerkungen nichts Endgültiges über die Beurteilung ätiologischer Überlieferungen im Alten Testament gesagt ist. Es wird noch viel Arbeit getan werden müssen, um in den Fragen der alttestamentlichen erzählenden Überlieferung zu einleuchtenden Lösungen zu gelangen. Allein im Blick auf dieses Ziel sind auch die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Auffassungen sinnvoll.

¹⁾ Nach J. BRIGHT, *loc. cit.*, p. 95 stammt die Washington-Legende aus einem Literaturwerk und ist vielleicht nur eine Erfindung von dessen Autor, und nach p. 96 ist der durch die Legende begründete Brauch erst in jüngster Zeit populär geworden, und zwar möglicherweise nur aus propagandistischen Gründen. J. BRIGHT will mit diesem Beispiel wieder die Priorität der „Legende“ vor dem entsprechenden „Brauch“ beweisen; aber dieser Versuch ist in diesem Falle besonders fragwürdig.

PROBLEMS OF HEBREW PROSODY

BY

STANISLAV SEGERT

Praha

Some ideas on the prosody of the Old Testament Poetry were formed in the first centuries of the Christian Era. They are contained in the writings of Flavius Josephus¹⁾, Origenes²⁾ and Jerome³⁾. Although the study of Hebrew prosody has such a long history⁴⁾, only some conclusions have been widely accepted. No wonder, that many Old Testament scholars are somewhat sceptical about this branch of Hebrew philology.

Professor EISSFELDT in his most recent treatment of the Old Hebrew prosody⁵⁾ discusses the proposed theories and considers only three of them as deserving serious attention. The first is the identification of the word with the prosodical unit⁶⁾. The second, at present accepted by the majority of scholars, is the theory connected especially with the name of the German Phonetician Eduard SIEVERS⁷⁾, that Hebrew verse is formed by accentuated feet, mostly anapaestic and iambic. And finally, the third and last of these theories is based

„Vorarbeiten“ S. SEGERT, „Vorarbeiten zur hebräischen Metrik I-II, *Act. Or.* 21, 1953, pp. 481-542.

„Methoden“ S. SEGERT, „Die Methoden der althebräischen Metrik“, *Commentio in memoriam* 1, 1958, pp. 233-241.

¹⁾ *Ant. Jud.* IV, 16, 4; VII, 12, 3.

²⁾ *Expositio in Ps.* CXXVIII, 1; PIERA, *Analecta sacra*, II, p. 341.

³⁾ *Praefatio in lib. Iob.*, MIGNÉ, *S. L.* 28, col. 1140-1141; *Epist. XXX ad Paulam*, *ibid.* 22, cols. 442-443.

⁴⁾ Cf. J. PRADO, *Vetus Testamentum, lib. II* (H. SIMON, *Praelectiones Biblicae*), Torino—Madrid, 1940, pp. 4-14; E. LUSCH, „Die metrische Form in Alten Testament“, *Act. Or.* 17, 1939, pp. 249-303, esp. pp. 250-263; „Vorarbeiten“, pp. 499-509, 511-518.

⁵⁾ O. EISSFELDT, *Einleitung in das Alte Testament*, Tübingen, 1956, pp. 63-67, esp. p. 67.

⁶⁾ „Vorarbeiten“, pp. 483-485.

⁷⁾ E. SIEVERS, *Metrische Studien*, I, *Studien zur hebräischen Metrik*, Leipzig 1901.